

unterer fast stets flacher als der obere ist (5), ein eiförmiger Topf mit niedrigem, nach außen geschweiftem Hals (8), terrinenartige bauchige Gefäße ohne oder mit eingezapften oder angeklebten Henkeln (6), Krüge, deren Henkel den Oberrand nicht überragen (9, 13), breite, meist als Deckel der Urnen benutzte Henkelschüsseln (7) und kegelige oder halbkugelige Tassen und Näpfschen (10, 12). Eine für die ältere Gruppe charakteristische Form ist das Buckelgefäß in Gestalt schön profilierter Krüge (9), breiter henkelloser Näpfe mit ausladendem Rande oder bauchiger Terrinen (11) mit fast zylindrischem Hals. Ihren Namen haben diese Gefäße von den buckelartigen, der Frauenbrust nachgebildeten plastischen Verzierungen, die auf dem Oberteil des Gefäßbauches aus der Wandung herausgeformt, aufgeklebt, nicht selten eingezapft sind und von einem oder mehreren konzentrischen Höfen umgeben werden. Einfacher Art sind die Verzierungen der Gefäße: perlschnurartig aneinander gereihete Tupfen oder Einkerbungen auf vorstehenden Kanten (7, 5), Horizontalfurchen am unteren Halsrand (5, 13), Gruppen senkrechter Striche (11) oder schräge Rippen auf der Schulter (13) oder radial angeordnete Striche auf der Bauchseite (5). Große dickwandige, kesselartige, außen meist gerauhte Gefäße tragen am Halsansatz als Schmuck häufig eine aufgeklebte, kettenartig gekerbte Tonleiste.

Die Formen des jüngeren Lausitzer Typus sind jenen zwar ähnlich, eine gewisse Verflachung ist aber nicht zu verkennen. Die Buckelverzierung wird



jetzt nur noch durch konzentrische Bogenlinien angedeutet (16); an den doppelkonischen Näpfen (14) vermisst man oft die scharfe Mittelkante und an den eiförmigen, meist außen gerauhten Töpfen (18) die deutliche Abgrenzung des Halses. Der Krug (25) wird schlanker, das früher weitbauchige Unterteil eiförmig, der Hals höher, der Henkel überragt den Rand und reicht nicht mehr bis zur Gefäßschulter. Der Boden